



BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - B S H

Gartenweg 5 . 26203 Wardenburg . www.bsh-natur.de
Bank: LzO BIC: BRLADE21LZO, IBAN: DE 92 2805 0100 0000 44 30 44

Pressemitteilung

30. 07. 2019

Gülleaufbereitung fördert das Weitermachen statt zu reduzieren
BSH sieht Zukunft ausschließlich in der flächengebundenen Tierhaltung

Goldenstedt. Angesichts der seit Jahrzehnten wachsenden gravierenden Schäden an Böden, Wasser und Luft sieht die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH) in der beantragten Gülleaufbereitungsanlage keine Lösung der Probleme. Wie der Vorsitzende des anerkannten Naturschutzverbandes, Dr. Remmer Akkermann, mitteilte, würden Grundforderungen des Natur- und Umweltschutzes in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg sowie umgebende Räume durch die agrarindustriell bestimmte Landwirtschaft konsequent ignoriert.

Die BSH beobachtet diese Strategie des Weitermachens schon seit ihrer Gründung 1976. Schon damals gab es die gleichen Probleme wie heute. Wer das Knauer-Taschenbuch „Wer hat das Schwein zur Sau gemacht“ aus dem Jahre 1984 liest, kann leicht feststellen, dass sich seitdem die gesamte landschaftsökologische Situation dramatisch verschlechtert hat. Das findet nun seinen Höhepunkt in der Verurteilung Deutschlands wegen anhaltend überschrittener Nitratwerte durch die EU. Dabei sind die anderen Nährstoffe und chemischen Reste wie Phosphate und Antibiotika noch gar nicht berücksichtigt. Veröffentlichungen aus der damaligen Zeit warnten bereits damals vor Flächenstilllegungen wegen Überdüngung und übermäßigen Humusabbaus.

Auch Bemühungen um die Behandlung von Gülle gab in der Vergangenheit immer wieder. Sie wurden wieder verworfen, aber immer wieder als sogenannte Innovation neu auf den Weg gebracht – wie jetzt in Goldenstedt. Das Problem des

Gülleüberschusses wird damit weder generationenverantwortlich noch betriebsgerecht gelöst, statt dessen wird nur ein Aktionismus betrieben, der weitere Expansionen ermöglicht. Damit soll, so Akkermann, die bisherige pauschale Förderpraxis entgegen jeder ökologischen Vernunft fortgesetzt werden. Angesichts der hinzukommenden gesundheitlichen Schäden und der Geschäftsschädigung anderer Bereiche wie Waldwirtschaft und Tourismus sei dies nicht länger hinnehmbar.

Die BSH fordert deshalb eine sofortige Umstellung der Förderung nach ökologischen Leistungen der Landwirte sowie eine flächengebundene Tierhaltung und entsprechende Reduktion der Tierzahlen. In Brüssel bedarf es nach Auffassung Akkermanns zweier Hauptfördersäulen, die aufzustocken sind. Zum einen ist die sofortige Förderung einer langen Liste ökologischer Leistungen notwendig, und zwar ungleich stärker als bisher. Dazu gehören zum Beispiel die Einrichtung von Ruhezeiten und Brachen, der späte Schnitt entlang der Saumbiotope, die langfristige Förderung von wichtigen Wiesenkräutern und Bruthilfen wie alter Bäume, aber auch dauerhafte landschaftspflegerische Leistungen im nahen Umkreis, und sei es im Unterauftrag von Bauämtern. Die Palette kann auch in Abstimmung mit Naturschutzbehörden und Verbänden erweitert werden bis hin zur Erhaltung alter Haustierrassen und Förderung des Biotopverbundes.

Die zweite Fördersäule sollte allen umstellungswilligen Landwirten, die aber weiterhin Kredite für ihre Ställe oder Maschinen abzahlen müssen, langjährige Beihilfen zahlen, ansonsten würden nur Abhängigkeiten und Konkurse drohen. Gerade das Mosaik kleinerer und mittlerer Mischbetriebe gilt es aber nach Auffassung der BSH zu erhalten. Denn historisch ist der ehemalige Artenreichtum in unserer Landschaft ein Ergebnis solcher Bewirtschaftungsweisen.

Dass sich nun die Bevölkerung in Goldenstedt zur Wehr setzt, so Akkermann, ist ein gutes Zeichen und vorbildlich. Sie will sich nicht weiterhin mit gut klingenden Schlagwörtern und Hinterkammerbeschlüssen von Meinungsführern der Agrarindustrie zum Wohle des Profits für dumm verkaufen lassen und protestiert rechtzeitig gegen diese fatale Entwicklung. Die BSH hat die Bürgerinnen und Bürger Goldenstedts schon einmal (2015) für ihr kritisches Bewusstsein und ihr Engagement im Naturschutz ausgezeichnet. Die Urkunde hängt für alle sichtbar im Bürgersaal des Rathauses.

Es gilt, die noch wenig belastete schützenswerte und erholungswirksame Landschaft zu verteidigen und der rücksichtslosen industriellen Wirtschaftsweise, die die Toleranz der Bevölkerung missbraucht, die Stirn zu bieten. Dazu gehört, dass Politiker, die auch im Agrarausschuss des Bundestages sitzen und gesetzlich mitentscheiden, endlich zukunftsorientiert handeln, statt sich vom kurzfristigen Gewinn leiten zu lassen. Einer dieser „Weitermacher“ stammt aus Cloppenburg und hat nach Meinung Akkermanns nichts dazugelernt.

Zu erreichen ist

Prof. Dr. Remmer Akkermann
Vorsitzender der BSH unter
akkermann@bsh-natur.de